Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 10

Artikel: Literarisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

B	Ausgeben.
	was grown.

An 59 Muznießer in 4 Klassen zusammen	Fr.	1,513. 60.
An 6 Wittwen	"	165. 12.
Un 13 einfache Waisen		89. 44.
An 1 Doppelwaise		13. 76.
Als Rüfzahlung an 5 ausgetretene Mitglieder		98. 71.
An Berschiedenem (Drukkosten, Porto 20.)		141. 17.

Summa ber Ausgaben Fr. 2,021. 80.

Bestand des Vermögens auf 1. Jänner 1855 in Werthschriften, Zinsausständen, Sparkassenscheinen und Kassa-Saldo Summa Fr. 26,983. 74. Vermögens-Vorschlag während dem Rechnungs-jahr 1854 Fr. 1710. 88.

Graubunden. Wir entnehmen dem gütigst eingesandten erziehungsräthlichen Amts-Bericht vom Schlußjahr 1854 für heute die Mittheilung, daß der dortige Große Rath drei jährliche Prämien von je drei Louisd'or für solche Lehrer bestimmt hat, die freiwillig und unentgeldlich der erwachsenen Jugend in Abendschulen Unterricht ertheilen. Der Bericht rühmt den guten Erfolg dieser großräthlichen Maßnahme und bemerkt namentlich mit Befriedigung den dadurch von Seite der obersten Landesbehörde gegebenen moralischen Impuls zur Erstellung von Abendschulen, die das Gemeinwesen mit mancherzlei neuen Lebenskeimen befruchten, und laut Bericht der HH. Inspetioren nicht nur von Jünglingen, sondern da und dort auch von ältern Männern, Schulräthen und Gemeindsvorstehern besucht werzden und sowol in intellestueller als sittlicher Beziehung von bester Wirfung sind.

Literarisches.

Wir kommen schon wieder mit der Empfehlung einer Schrift, und zwar gereicht es uns zum wahrhaften Vergnügen, das Publistum — nicht nur das pädagogische — auf folgende literarische Neuigsfeit aufmerksam zu machen:

In der Verlagsbuchhandlung von J. J. Christen in Thun

hat nämlich so eben die Presse verlassen

"Das nothwendigste und Rüzlichste in der unorganischen Chemie. Leichtfaßliche Vorträge von Johannes Gut, Lehrer an der Sekundarschule in Langenthal."

Die Schrift, 264 Seiten in 8°, ist, nach des Herrn Verfassers eigener Angabe, für solche Leser berechnet, die eine ordentliche allgemeine Bildung besizen und die sich ohne ein eigentliches Studium der Chemie die nothwendigsten Kenntnisse aus dem Gebiete dieser Wissenschaft aneignen wollen. Das Büchlein erklärt die wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der unorganischen Chemie und bespricht die einfachen und zusammengesezten unorganischen Körper, die man mehr

oder weniger häusig zu sehen bekommt, ja hin und wieder auch nur solche, von denen man öfters nur sprechen hört. Daß alle jene Stoffe ausgeschlossen wurden, die nur sehr selten sind, oder noch keine Answendung gefunden haben, kann nur gebilligt werden; dadurch wurde es möglich, daß wichtige und häusig vorkommende mit einer Ausführslichkeit und Einläßlichkeit beschrieben werden konnten, wie es sonst

nur in größern Lehrbüchern möglich ift.

Wir wünschen dieser Schrift überall die beste Aufnahme. Bei der immer größer werdenden Bedeutung, welche die Chemie sich versschafft, bei der täglich sich mehrenden und tieser eingreisenden Answendung, welche sie gewinnt, ist es zu hoffen. Mögen Manche durch diese Vorträge veranlaßt werden, der so schönen und wichtigen Wissenschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken! Der materielle Nuzen, den dieß hätte, wäre groß, aber gewiß größer und schöner noch wäre der geistige Nuzen, wenn diese Vorträge manches Auge öffnen und schärfen würden, daß es achten lernte auf das Leben, auf das innere Walten der Natur. Dem genauen Beobachten folgt- bald das Verstehen.

Aforismen.

Verbreitet die Wissenschaften, denn unterrichten heißt Gott fürchsten. Der Durst nach Wissen ist Anbetung des Herrn. Durch die Wissenschaft erkennt man was gut und recht, und auch was bose und unrecht ist.

Die Wissenschaft ist ein Licht auf dem Wege bes Paradieses, ein Freund und Tröster in der Wüste, ein Führer in der Finsterniß

und ein treuer Freund in Glüf und Unglüf.

Das Lernen ist mehr als Fasten, und Aufklärung verbreiten so viel als Beten. Die Wissenschaft erhebt das Herz des Edlen und flößt dem Verdorbenen bessere Gesinnungen ein. Mohamet.

Die Prüfung.

Ferdinand gieng mit seinem Bater spazieren, und fand auf der Straße ein Gelostüft. Der Bater hatte ihn schon früher belehrt, daß alles Gefundene zurüfgegeben werden sollte, und wollte nun sehn, ob Ferdinand noch dessen gedenke. Er gieng daher mit dem Knaben weiter, ohne sich was merken zu lassen. Bald kam ängstlich suchend ein Mädchen daher und weinte. Ferdinand blikte zuerst scheu auf die Seite und hätte wohl gerne das Gelostüf behalten; als er aber die Angst des Mädchens sah' und die ernste Miene des Baters, reichte er dem Mädchen das Gefundene hin und erröthete ob seiner unreisnen Lust. Der Bater aber sagte ihm ernst: "Ich Ferdinand bete— sonst wirst du ein sehr böser Mensch." Ferdinand fühlte seine Schwäche, küßte des Baters Hand und weinte bitterlich.